

Rassendiskriminierung an Waldorfschulen?

zum Bericht aus FRONTAL21

"Die Menschen sind über die Erde hin aufeinander angewiesen"

Zu den von Rainer Fromm im ZDF aufgewärmten Rassismuskorrekturen gegen Rudolf Steiner

In der Zeit des Kolonialismus und Imperialismus vor dem Ersten Weltkrieg stand Steiner in einem Sprachgebrauch, in dem das Wort „Rasse“ in einem Maß üblich war, wie es für uns heute nach Nationalsozialismus und Holocaust tief erschreckend ist. An vielen Stellen, wo Steiner diesen Begriff verwendet, geht es ihm aber gerade darum, zu zeigen, wie Völker und Kulturen einander im Ganzen der Weltgeschichte ergänzen. Grundsätzlich ist jegliche Form von Rassismus mit der Waldorfpädagogik und dem anthroposophischen Menschenverständnis unvereinbar. Waldorfpädagogik geht davon aus, dass jeder einzelne Mensch unabhängig jeglicher ethnischen Zugehörigkeit einen unantastbaren Würdekern in sich trägt, den sie schützen und zur Entfaltung bringen möchte. Ausdruck dieser Überzeugung ist die Tatsache, dass Waldorfpädagogik auf allen fünf Kontinenten in unterschiedlichsten Völkern und Ethnien praktiziert wird, dass eine ganze Reihe von Waldorfschulen als UNESCO-Schulen anerkannt sind und dass Waldorfschulen bereits in der Zeit des Apartheidregimes (!) in Südafrika die Rassentrennung im Unterricht aufgehoben haben (und deswegen die finanzielle Unterstützung des Staates verloren). Der Film "Augenblicke in die Zukunft" gibt Einblicke in das Alltagsleben von Schülerinnen und Schülern in Südafrika, Russland, Israel, Brasilien und Deutschland (siehe <http://www.freunde-waldorf.de/index.php?id=17>).

Um Rudolf Steiner als „Rassisten“ zu brandmarken, werden immer wieder dieselben Bruchstücke aus einem Vortrag zitiert, den er einer Versammlung von Bauarbeitern am 3. März 1923 hielt. Der Vortrag handelt vom Unterschied des Europäers zu Afrikanern, Asiaten und Amerikanern, eingehend auf Unterschiede der physischen Konstitution. Werden dabei die weißen Europäer als "höher" oder "besser" von Steiner eingestuft? Liest man diesen Text genau und vor allem vollständig, dann fällt auf, dass Steiner die physische Konstitution des weißen Europäers keineswegs für überlegen hält. „Wir armen Europäer haben das Denkleben, das im Kopf sitzt. (...). Dadurch aber nehmen wir die ganze Außenwelt auf, werden dadurch leicht Materialisten. Der Neger wird schon kein Materialist. Der bleibt schon innerlich Mensch.“ Eine ähnliche Konstitution spricht er im selben Vortrag auch den Amerikanern weißer Hautfarbe zu und wertet dies wiederum als vorteilhaft: "Die Europäer beweisen, die Amerikaner behaupten. Aber man kann nicht sagen, dass das nicht ebenso gut wahr sein kann, was die behaupten. Es wird eben mehr durch den ganzen Menschen eingesehen. Das haben die Amerikaner dem Europäer voraus." Afrikaner und Amerikaner seien also schon dort innerlich Mensch, wo der Europäer dies erst entwickeln müsse, indem er „im Geiste schafft“.

Die niederländische Untersuchungskommission „Anthroposophie und die Frage der Rassen“ wertete in ihrem in deutscher Übersetzung vorliegenden Zwischenbericht 12 von insgesamt 147 Zitaten Steiners mit Bezug zum Rasse-Begriff als diskriminierend nach heutigen niederländischen juristischen Maßstäben. Allein 5 dieser 12 stammen aus diesem Vortrag! Es ist also wenig verwunderlich, dass just dieser Vortrag vor Bauarbeitern gerne herangezogen wird, um Steiner Rassismus vorzuwerfen. Die Kommission kommt aber zum Fazit, dass bei Steiner kein Rassismus zu finden ist, da letzterer voraussetzt, Personen oder Gruppen *auf Grund* ihrer Rasse zu beleidigen oder zu benachteiligen" („Anthroposophie und die Frage der Rassen“, Frankfurt 1998, S. 316). Zur Frage, ob Anthroposophie eine Rassenlehre enthalte, ist

die klare Antwort: „In der Rudolf Steiner-Gesamtausgabe kommt keine Rassenlehre vor.“ (Eben da S. 317)

Unmittelbar anschließend an die umstrittenen Äußerungen über die verschiedenen Menschengruppen verdeutlicht Steiner selber, wie er diese Ausführungen verstanden haben will: „Sehen Sie, meine Herren, alles dasjenige, was ich Ihnen jetzt geschildert habe, das sind ja Dinge, die im Leibe des Menschen vor sich gehen. Die Seele und der Geist sind mehr oder weniger unabhängig davon.“ Aus diesem Grund stellte das Reichssicherheitshauptamt 1941 die prinzipielle Unvereinbarkeit von nationalsozialistischer Rassenlehre und Anthroposophie fest: „Die Anthroposophie steht im Widerspruch zur nationalsozialistischen Rassenlehre. Nach nationalsozialistischer Auffassung beziehen sich die rassischen Vererbungsgesetze nicht nur auf den Leib, sondern auf den ganzen Menschen, auch auf Geist und Seele. Die Anthroposophie erkennt ebenso wie die christliche Kirche im wesentlichen nur eine leibliche Vererbungslehre an, indem sie behauptet, dass lediglich der Leib des Menschen von den Eltern stammt, Geist und Seele aber aus dem Geisterreich in diesen Leib übersiedeln. Auf Grund dieser rein äußeren Rasseauffassung muss die Anthroposophie auch zu einer internationalen, pazifistischen Einstellung kommen.“ (zitiert nach Uwe Werner, „Anthroposophen in der Zeit des Nationalsozialismus“, 1999, S. 427). In der Zeit des Nationalsozialismus waren die Waldorfschulen und die Anthroposophie verboten, weil sie, so die Begründung, dem an der Rassenidee orientierten Weltbild des Nationalsozialismus diametral entgegengesetzt seien.

Steiner hat Differenzen in der Naturanlage zwischen Menschengruppierungen nicht geleugnet. Daraus leitet er aber keinen Rassismus ab, sondern im Gegenteil die Notwendigkeit einer symbiotischen Zusammenarbeit innerhalb einer multikulturellen Gesellschaft. Steiner in dem umstrittenen Arbeitervortrag: „Es ist einmal so beim Menschengeschlecht, dass die Menschen über die Erde hin eigentlich alle aufeinander angewiesen sind. Sie müssen einander helfen. Das ergibt sich schon aus der Naturanlage.“ Das ist das erwähnenswerte eigentliche Fazit des umstrittenen Vortrages, das ist Steiners Haltung zur multikulturellen Gesellschaft in einer globalisierten Welt.

Das will man in bestimmten Polemiken gegen Steiner nicht wahrhaben. Jan Badewien behauptet: "Laut Steiner leben wir derzeit in der nachatlantischen Zeit der Arier, in der andere Menschen und Völker keine Rolle spielen" (siehe „Der Sonntag“ vom 06.02.2006). Badewien ist Weltanschauungsbeauftragter der badischen Landeskirche und missioniert seit langem gegen Anthroposophie. Seine Aussage ist schlicht falsch. Immer wieder werden Steiner-Zitate entstellt, um den Waldorfschulen vorzuwerfen, sie mögen sich doch endlich von Rudolf Steiners „absurden“ und „rassistischen“ Gedanken distanzieren. tatsächlich hat Steiner das Wort „Arier“ kaum je in den Mund genommen. Auf den über 89.000 Seiten in 300 Bänden der Rudolf Steiner Gesamtausgabe, die bei www.rudolf-steiner.com mit Suchfunktion online verfügbar sind, benutzt Steiner das Wort „Arier“ lediglich 12 mal, jedes mal als Fachbegriff und ohne jeglichen rassistischen Unterton.

Thomas Gandow, Sektenbeauftragter der Evangelischen Kirche in Berlin, hatte seinen Kollegen Badewien zu einer Tagung über die Christlichkeit von Waldorfpädagogik eingeladen. Die Tagung wurde wieder abgesetzt, weil die Kirchenleitung in Berlin „eine «differenzierte» Auseinandersetzung mit der Lehre Rudolf Steiners“ forderte (epd Meldung vom 08.02.06, siehe auch http://www.waldorf.net/bb_aktuell.htm). Badewien kam in Berlin nicht zu Wort, konnte dank des Journalisten Rainer Fromm das aber bei Frontal21 und 3sat im medialen Osterloch nachholen.

Spezialgebiete von Rainer Fromm sind laut der Website des Bundes Deutscher Kriminalbeamter http://www.bdk-brandenburg.de/content/fachthemen/satan/sat_031015.html): „Extremismus, Terrorismus, Sekten und Okkultismus" sowie Satanismus. Gebiete, wo sich Sensationsjournalismus besonders gerne tummelt. Fromm hat sich mit diesem Hintergrund nun schon zum zweiten mal an Rudolf Steiner versucht. Sein erster Versuch war ein Text über Anthroposophie in einer Hamburger Broschüre „Brennpunkt Esoterik". Der Text strotzte derart von Fehlern, dass die Hansestadt Hamburg entschied, die gesamte Broschüre deswegen wieder einzustampfen. Sie erschien kürzlich in zweiter Auflagen ohne den Frommschen Anthroposophieverriss.

In dem Frontal21- / 3sat-Beitrag gelang es Fromm nicht einmal, seine Fragen an den Bund der Waldorfschulen korrekt wiederzugeben. So hieß es in der Sendung: "Wir fragen beim Bund der Waldorfschulen konkret nach, ob dieses Buch [H.R. Niederhäuser: „Fremde Länder, Fremde Völker", Stuttgart 1960, vergriffen] noch immer im Unterricht verwendet wird." Diese Frage hat Fromm dem Bund der Waldorfschulen nie gestellt (siehe Anhang). Unerschrocken behauptet er es dennoch, um danach zu unterstellen, der Bund habe die Frage nicht beantwortet. Wenn man es mit den einfachsten Ebenen der journalistischen Sorgfaltspflicht nicht einmal mehr ernst nimmt, kann es nicht wundern, dass tendenziös zusammengebraute Zerrbilder entstehen, von denen wir uns ausdrücklich distanzieren. So z.B. die Behauptung Fromms, Steiner beschrieb Schwarze als „entartet". Das tut Steiner definitiv nicht.

Rassenideale sind der Niedergang der Menschheit", sagte Rudolf Steiner und drückte sich damit unmissverständlich deutlich aus. Um dem immer wiederkehrenden Rassismusvorwurf zu entgegnen, hat der Bund der Waldorfschulen eine Studie erstellen lassen, die dieses Zitat als Titel trägt. Sie ist im Buchhandel erhältlich. Zusammenfassungen findet man bei <http://waldorfschule.info/index.19.53.1.html>. Auch diese Studie kommt zu dem Fazit, dass zwar der Wortgebrauch Steiners veraltet ist, die zyklisch wiederkehrenden reißerischen Schlussfolgerungen der Sensationspresse und Verlautbarungen kirchlicher Weltanschauungsbeauftragten aber nur an der Oberfläche schillern und im Kern gegenstandslos sind.

Diese Studie geht auch auf Steiners differenzierte Gedanken zu Indianern ein. Nach Steiner repräsentiert die Leiblichkeit der so genannten indianischen Rasse innerhalb der gesamten Variationsbreite des menschlichen Organismus jene Form, die dem Geist, damit aber auch dem Tod am nächsten steht (Rassenideale sind der Niedergang der Menschheit, Anthroposophie und der Rassismusvorwurf, S. 73). Es ist weniger bekannt aber gut belegt, dass die meisten Indianer Nord-Amerikas durch fehlenden Widerstand den von Europa importierten viralen Infekten erlagen und nur ein Bruchteil durch die Mordzüge der Europäer umkamen. Dies kann aber in keiner Weise die Gräueltaten der damaligen Unzivilisation Europas schmälern. Völlig inakzeptabel wäre jegliche Verklärung von Völkermord. Das ist bei Steiner auch nicht zu finden. Steiner hat die Massakrierung der Indianer durch den zerstörerischen europäischen Impuls deutlich vor Augen gehabt. Er belegt wiederholt seine Hochschätzung der indianischen Kultur, da er - und das hat noch niemand angezweifelt - übersinnliches Wissen sehr schätzte: „Aber das Eigentümliche war, dass diese amerikanischen Indianer, die man ausrottete, ein ganz intensives übersinnliches Wissen hatten" (Eben da, S. 74).

Wenn im Geographie-Unterricht die Kulturen der Welt behandelt werden, sollten Steiners anthroposophische Ideen nicht Inhalt des Unterrichts sein. In dem Buch „Hear the Voice of the Griot! Celebrating Africa in Geography, History and Culture"

schildert die in der amerikanischen Waldorflehrerbildung tätige Betty Staley, wie afrikanische Kultur an Waldorfschulen im Unterricht durch Geschichte, Geographie, Sagen, Märchen, Gedichte, Lieder, Spiele und sogar Kochrezepte behandelt werden kann (Staley 1996). Waldorflehrer sollten sich allerdings mit den Ideen Steiners kritisch auseinandersetzen, auch während der Ausbildung. Die Kritik des ehemaligen Waldorf-Seminaristen Markus Beauchamp wäre wahrscheinlich so nicht geäußert worden, wenn der Gastdozent des Berliner Lehrerseminars, der das Fach Geographie damals behandelte, die Thematik angemessen problematisiert hätte.

Die "Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners" (<http://www.freunde-waldorf.de/>) haben sich zum Ziel gesetzt, dabei zu helfen, Waldorfpädagogik allen Kulturen der Welt zugänglich zu machen. Beim Waldorf-One-World-Day sammeln Waldorfschüler aus Europa einen Tag lang Geld für ehemalige Straßenkinder in Kolumbien, Township-Kinder in Südafrika und viele andere Projekte in Problemzonen anderer Kulturen. Siehe <http://www.ecswe.org/html/wow.htm> und <http://www.freunde-waldorf.de/index.php?id=142>).

Anthroposophie und Waldorfpädagogik haben von Anfang an durch Respekt vor und Interesse an dem Andersartigen menschen- und völkerverbindend gewirkt.

Rassismus ist der Versuch, andersartige Gruppierungen zu erniedrigen. Dieses ist Jan Badewien und Rainer Fromm gelungen.

Detlef Hardorp

Bildungspolitischer Sprecher der Waldorfschulen in Berlin-Brandenburg